

De magische Anton

(Der magische Anton)

Lustspiel

von

Cornelia Willinger

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Wilhem Köhler Verlag
Ungererstr. 35, 80805 München**

Inhalt:

Um den Wirtshausbesitzer Hermann Schober ist es schlecht bestellt. Sein Gasthof steht, dank der miserablen Küche, vor dem Konkurs, und der Gerichtsvollzieher droht mit Pfändung.

Die bisher immer folgsame Ehefrau Andrea entdeckt plötzlich ihren eigenen Willen, und Hermanns Bruder Anton sträubt sich, die schöne Obstwiese, die ihm anteilig zur Hälfte gehört, zu verkaufen. Das wäre die finanzielle Rettung für Hermann gewesen. Als er dann auch noch erfahren muss, dass seine geliebte Tochter Michi ihr Jurastudium abgebrochen hat und stattdessen Landwirtschaft studiert, bricht für ihn die Welt zusammen.

Während der Pastor seinem Schäfchen Hermann mit der Krankensalbung beisteht, hat der „magische“ Anton in flirrender Mittagshitze auf der besagten Obstwiese eine Vision – oder ist es eine Erscheinung? Die Auswirkungen sind jedenfalls beträchtlich. (Quelle: BR Komödiensattel)

Personen:

Anton Schober der „magische“ Anton, ca. 50 – 60 Jahre (257 Einsätze)

Hermann Schober Wirt, ca. 50 – 60 Jahre (279)

Andrea Schober Wirtin, Alter passend zu Hermann (219)

Michi Schober Hermanns und Andreas Tochter, ca. Mitte 20 (63)

Frl. Maria Denker Lehrerin, ca. 40 – 50 Jahre (104)

Pastor Wiesner Alter beliebig (67)

Lisa Magd, Alter beliebig (52)

Roman Hölzel Bio-Schweinezüchter, ca. 30 Jahre (47)

Prange Gerichtsvollzieher (ca. 50 – 60 Jahre (28)

Bühnenbild:

Wirtshausstube mit Stammtisch. Eine Tür, die zu den Privaträumen führt, eine Eingangstür, eine Tür von der Gaststube zur Küche (mit Durchreiche); Theke mit Zapfanlage; Glasregal.

Spieldauer: ca. 110 Minuten

1. Akt

1. Szene

Prange, Hermann, Andrea, Michi, Lisa

Hinter der Theke steht Michi Schober und putzt den Gläserschrank. Hermann kommt mit dem Gerichtsvollzieher Prange von draußen von der Besichtigung des Anwesens herein. Auf dem Stammtisch liegen Baupläne, Skizzen, Vertragsentwürfe.

Prange: Also, du sübst, dat ik keen Unminsch bün. Ik geev di noch teihn Daag un keen Dag länger!

Hermann: Nu höör aver up, veerteihn Daag sünd bannig knapp. Kiek doch mal, hier sünd de Boopläne... allens löppt. Ik heff ok al den Vörverdrag – wullt den sehn?

Prange: Nee.

Hermann: Doch, den musst du di ankieken. Ik veer Weken bün ik riek.

Prange: Ik kann nich so lang töven, bit du diene Streuobstwisch verköfft hest. De Lüüd wüllt endlich ehr Geld hebben.

Hermann: Nu stell di man nich so an un drink erstmal een Kööm. (*ruft Richtung Küche*) Andrea, twee Halve un twee Duppelte.

Andrea: (*erscheint in der Durchreiche zur Küche*) Du wullt doch woll nich an'n fröhen Morgen dat Supen anfangen!

Hermann: Snack nich – bring dat einfach! (*zu Michi*) Un du geihst nu in'n Goorn in kickst in diene Bökers. För't Putzen is Mama tostännig!

Mit grantigem Blick auf Hermann schließt Andrea die Durchreiche.

Michi: Nu laat mi dat doch erst fardig maken.

Hermann: För so'ne Arbeit büst du mi to schaad. Nee, nee, kiek in diene Böker, dat mal wat Anstännig's ut di warrt.

Michi: Papa, ik mutt mit di snacken – mutt di wat seggen.

Hermann: Se studeert in Münster Jura! In twee Johr, wenn se fardig is, haut se mi ut elkeen Prozess rut, dat hett se mi verspraken. Denn kann ik all Lüüd ümsünst beleidigen. Stimmt doch, Michi?

Michi: Jo, Papa...

Hermann: Ik weet nu al, wen ik wat an'n Kopp smieten warr.

Michi: Du beleidigst doch nu all Lüüd noog.

Hermann: Nu jo, aver nu kost't dat jo noch wat... De ward sik ümkieken.

Michi geht ab.

Prange: *(mit Blick auf die Baupläne)* De herrliche Streuobstwisch lettst du vull Beton klotzen... wo wi as Jungens fröher Räuber un Schandarm speelt hebbt. Ik fraag mi, woso dat so wiet mit di kamen kunn.

Hermann: Schicksal.

Prange: All dien Geld hest du mit dat Wetten up de Peer dörbröcht. Eenfach verspeelt.

Hermann: Kann een Minsch wat för siene Leidenschaft? Ik glööv nich.

Andrea kommt herein, um Bier und Schnaps einzuschenken.

Andrea: Moin, Herr Prange.

Hermann: Stell di vör, de will mi blots noch dree Weken geven. So is he, mien Fründ.

Prange: Veerteihn Daag heff ik seggt, nich dree Weken!

Hermann: Aver dor mutt doch wat to maken wesen – wi sünd bold wedder flüssig, denn löppt allens normal. Un dat Wetten heff ik upgeven.

Prange: De herrliche Streuobstwisch...

Hermann: Eigentlich wull ik jo nich verköpen, aver du wullt jo mien Geld. Aver prost, nu drinkt wi erst mal.

Prange: Wenn dat dien Vadder wüss...

Hermann: Segg ik doch – du hest di een Schiet-Profeschoon utsöcht. Ik würr dat nich över mi bringen, wat du dor maakst.

Prange: Dat Leven fraagt nich lang.

Hermann: Pannemann! Also dat harr ik mi as Jung nich vörstellen kunnt, dat du mal bi mi...

Lisa kommt von der Straße atemlos und aufgeregt herein.

Hermann: Wat hest du denn – is de Düvel achter di her?

Lisa: Also Saken giff't.

Hermann: Wat för Saken?

Lisa: Du warrst dat nich glöven, wat ik sehn heff.

Hermann: Wat hest du denn sehn?

Lisa: Dien Broder...

Hermann: Jo – un?

Lisa: Merrn up'n Marktplatz steiht he.

Hermann: Un wieter?

Lisa: He snackt dor.

Hermann: Mit wen snackt he denn?

Lisa: Dat glöövst du wütklich nich, wenn ik di dat segg.

Hermann: Wat kann dat al för een Dööskopp wesen, de mien Broder tohöört?

Lisa: De Tasso van'n Slachter, Strobels Lumpi, de Jakob van't Café un sogar de oole Cäsar lett sik dat nich entgahn.

Hermann: Un wat sünd dat för Lüüd?

Lisa: Dat sünd keen Lüüd – de Köters ut'n Dörp sünd dat!

Hermann: Köter?

Lisa: Köter!

Hermann: He snackt mit de Köters?

Lisa: Jau genau!

Hermann: Un wat vertellt he de Köters?

Lisa: Ik heff nich allens verstahn kunnt, dor weer so veel Latiensch dorbi. De Köters hebbt aver henhöört, as müssen se för de School lehrn.

Hermann: Sie wennehr köönt denn Köters latiensch?

Lisa: He is een Magischen.

Hermann: Wat is he?

Lisa: Van de Gesundheit hett he snackt.

Prange: Gesundheit – jo, dorvan versteiht he wat.

Hermann: Tünkraam, de hett überhaupt keen Ahnung!

Lisa: Un wat weer mit de Krampfadern van de oole Fro Schmidt?

Prange: De van mien Tante hett he ok heelt. Agnes, hett he seggt, du maakst di dor nu lauwarne

Kohschiet rup, denn büst du dor bold mit dör.

Lisa: He is een Magischen! Sogar den Slachter sien Köter hett dor legen, de Poten över'nanner slaan, as wenn he noch nie een twüschen de Tähnen harrt harr...

Prange: Dat mutt ik sehn.

Andrea: Wullt du nich to'n Eten blieven?

Prange: Danke, nee. Wat mutt ik betahlen?

Hermann: Dat geiht up't Huus.

Prange: Nee, nee, bit nu heff ik bi di jümmers betahlt, wat ik vertehrt heff.

Hermann: Jo, wo sünd wi denn?! Nu laad ik mal een goden Fründ in to'n Drinken...

Prange: (*legt Geld auf den Tisch*) Nee! Ik bün een Amtsperson!

Hermann: Mien besten Fründ... ik dröff em keen Kööm spenderen, un denn kümmt he ok noch un will hier överall Kuckucks henbacken. Schaamst du di nich?

Prange: Denk dor an – du hest noch veerteihn Daag! (*genervt ab*)

Hermann: (*zu sich*) Schietkraam... (*zu Lisa*) Un du geihst nu in'ne Köök un maakst den Salat.

Lisa: Woso bruukt wi Salat, wenn hier sowieso nüms inkehrt?

Hermann: Scheer di in'ne Köök! (*Lisa ab in die Küche*) De Anton spinnt doch.

Andrea: Aver nülchs is mi dat al mal upfullen – in'n Dörp sünd em all de Köters achterher lopen. Un sogar van Prange de Katt weer dorbi.

Hermann: För mi is he een Bedreger. Un so wat hett us Mudder Theologie studeren laten. Na twee Johr is he al stiften gahn. He is eenfach een Spinner.

Andrea: Nu snack nich so schlecht över dien Broder.

Hermann: Mit Köters un ok mit de Deerns hett he al jümmers goot kunnt.

Andrea: Meenst du denn, dat wi de Wisch verköpen köönt?

Hermann: Na kloor köönt wi dat, ik bün doch keen Dööskopp.

2. Szene

Andrea, Anton, Hermann

Mehrstimmiges Hundegebell vor dem Wirtshaus. Auftritt Anton.

Anton: (*Richtung Hunde*) Nu is aver goot – weest brav un gaht na Huus. (*hängt seinen Hut auf*)

Moin tosamen. *(zu Andrea)* Andrea, kannst du mi een Halven bringen un mien Eten?

Andrea: Bring ik di foorts.

Hermann: Wat weer denn los mit de Köters? Hest du wat anstellt?

Anton: Dor kann ik nix an maken – dat is mien allgemeene Utstrahlung. *(setzt sich an den Stammtisch; er sieht die Pläne)* Wat sünd dat denn för Papiere?

Andrea: *(stellt das Bier hin)* De Architekten sünd dor wesen.

Hermann: ...un de Pannemann!

Anton schaut auf die Pläne. Hermann gibt seiner Frau ein Zeichen zu verschwinden. Sie geht ab.

Anton: Dat is jo use Streuobstwisch.

Hermann: Jo, kloor, dor snackt wi doch al de heel Tiet van. Nu is dat so wiet.

Anton: Wat is so wiet?

Hermann: De warrt verköfft. An de Wahnungsboo. De stellt dor ne Siedlung hen – seniorengerecht.

Anton: Wat warrt verköfft?

Hermann: Nu stell di nich dösiger as du büst... de Streuobstwisch!

Anton: De verköpen – so wiet kümmt dat noch.

Hermann: So wiet is dat al... tokamen Week is de Notartermin.

Anton: Notartermin?

Hermann: De Notartermin.

Anton: Tokamen Week?

Hermann: Tokamen Week!

Anton: Hermann, ik heff doröver nadacht, de Wisch... de Wisch warrt nich verköfft!

Hermann: Wat?

Anton: Wiel... dat geiht nich. Dat kann ik rein seelisch nich af, versteihst du?

Hermann: Nee, dat verstah ik nich!!!

Anton: Denn segg ik di dat düütlicher: De Wisch, de warrt nich verköfft! Blots över mien Liek!

Andrea schaut durch die nun wieder offene Durchreiche.

Hermann: Segg mal, hebbt di de Köters mit dat Kläffen den Brägen dör'nanner bröcht? Dat harrn wi doch al allens afmaakt.

Anton: Dor kann ik mi upstunns nich up besinnen – dor mutt ik Fever harrt hebben.

Hermann: (*geht ihm an den Kragen*) Ik help di glieks mit Fever! Dat weer allens bespraken! Un so warrt dat nu maak... sünst vergeet ik mi!

Anton: Nu reeg di doch nich unnütz up, denk an dien Hart un de Bypässe. - Hermann, up use Wisch hett doch al us Oma Appels pluckt, Kirschen un Haselnööt, Vadder hett dor us Mudder kennen lehrnt un in den Bääk an de Wisch hett Oma diene vullscheten Winneln wuschen...

Hermann: Aver diene ok...

Anton: Richtig. So wat verköfft een doch nich, dor lett man doch keen Betonklotz herstellen. So wat maakt blots Verbreker.

Hermann: Aver du weeßt woll, dat wi pleite sünd? Ik sitt hier in een maroden Kroog un weet nich, van wat ik miene Reeknungen betahlen schall – un de Wahnung van Michi in'ne Stadt un dat Jurastudium! De Kroog löppt slecht un wat meenst du, (*deutet auf Andrea*) wennehr mien Fro dat letzte Mal bi'n Putzbüdel wesen is – so as de utsüht. (*Andrea schließt mit lautem Knall die Klappe*) Tokamen Week bün ik bi'n Notar un ünnerschriev un wi sünd all Sorgen los.

Anton: Us trennt Welten, wat dien Verstand angeiht.

Hermann: Wat meenst du dor mit?

Anton: Hier warrt nix verköfft! Dor kümmt keen Siedlung hen!

Hermann: Aver dat is us eenzige Rettung.

Anton: Ik ünnerschriev nix.

Hermann: Dat musst du!

Anton: Ik bün een Jung van't Land, un de verköfft nich sien Öllernhuus!

Hermann: Wi staht kört vör een Zwangsversteigerung! Du musst ünnerschrieven!

Anton: De Wisch höört mit to'r Hälfte, un ik heff hier jüst so veel to seggen as du.

Hermann: Aver ik maak all de Arbeit – du kümmerst di doch üm nix.

Anton: Ik heff keen Talent för Bueree un Kroog. Dorüm hett Mama mi jo ok up de Uni schickt, dormit ik Theologie studeer.

Hermann: Jo, du hest studeren dröfft, ofwoll ik veel klöker wesen weer.